

Eine XXL-Bergpartie vor 40 Jahren

von Sepp Mühlmann

Durchquerung der Nördlichen Schobergruppe über die Grate und Gipfel von Kals am Großglockner nach Döllach im Mölltal

Nachdem ich in den 1970er Jahren angefangen hatte, mich mit dem Bergsteigen intensiver zu befassen, ist mir beim Karten- und Führerlesen immer öfter die Idee gekommen, nicht auf jeden Berg eigens viele Höhenmeter aufzusteigen. Daher war die Überlegung naheliegend, einfach mehrere Berge im Verlauf von Überschreitungen zusammenzuhängen.

Jahrelang habe ich mit Bergkameraden und vielfach auch allein in den verschiedenen Gebirgsgruppen in Kärnten und Osttirol die diversen Möglichkeiten und Gratbegehungen ausprobiert, oft bis zu 15 Stunden am Tag, weil das Gelände nicht immer so war, wie in der Theorie gedacht und geplant. Zudem hatte ich zu dieser Zeit die Möglichkeit, mit Spitzenbergsteigern nicht nur große Touren in den Alpen zu machen, sondern auch die Gebirge anderer Kontinente kennenzulernen. Jetzt hatte es mir aber der kaum begangene Teil der Schobergruppe auf der nördlichen Seite des Gradientales angetan - es war ein lange angepeiltes Ziel, das auf seine Verwirklichung wartete. Nach mehreren Versuchen und Erkundigungen der verschiedenen Abschnitte habe ich meinem Bergkameraden, dem Siegfried Girstmair - in der Hoffnung, ihn dafür begeistern zu können, von meinem Plan erzählt.

Im Sommer 1984 (Ende Juli) war es dann, die Tageslänge und die trockenen Verhältnisse nutzend, end-

Foto: Sepp Mühlmann



Grat Kristallkopf-Roter Knopf.

lich soweit. Wir hatten uns vorgenommen in zwei Tagen - mit einer Übernachtung im Gössnitzbiwak - so weit als möglich quer durch die Schobergruppe von Kals bis ins Mölltal nach Putschall zu kommen.

Erster Tag:

Nach dem Start bei Tagesanbruch beim Lucknerhaus ging es über das Peischlachtörl zum ersten Gipfel - Tramerkamp 2.974 Mtr. - weiter zum Zinggetz 2.971 Mtr., dann über die Gridenkarköpfe mit 3.020, 3.007 und 3.031 Mtr. zum Kesselkeesbiwak und hinauf zum Bösen Weibl 3.119 Mtr. Bis hierher fanden wir noch leichtes Blockgelände vor. Da ich jedoch die folgenden Grate von früheren Begegnungen schon kannte, wusste ich bereits, was auf uns zukommt. Zuerst nahmen wir den Ruiskopf 3.090 Mtr. in Angriff, dann folgte der Kristallkopf 3.160 Mtr., weiter ging es über den Westgrat auf den Roten Knopf - mit 3.282 Mtr. ist er der zweithöchste Berg in der Schobergruppe.

Dieses Felsgelände hat

durchgehend Schwierigkeitsgrade bis III+ und ist teilweise schon sehr ausgesetzt und auch brüchig.

Nun ging's zum Abstieg zur Bösen Scharte und zur Überschreitung der Nördlichen - 3.115 Mtr. - und der Südlichen Talleitenspitze 3.113 Mtr. Dieser Grat ist sehr ausgesetzt und ist im 4. Schwierigkeitsgrad zu finden. Da haben wir das erste Mal unser 30 Meter-Seil verwendet. Als letzter Gipfel dieses Tages wurde noch der Gössnitzkopf 3.090 Mtr. erklommen, dem der Abstieg zu unserem Übernachtungsplatz, dem Gössnitzbiwak, folgte. Nach 12 Stunden „Vollgas“ wurde viel Tee und Suppe gekocht.

Zweiter Tag:

Nach ein paar Stunden Schlaf wurde der Kocher wieder angeworfen, es hieß, so viel als möglich zu trinken und an Getränk mitzunehmen. Möglicherweise war dann - wegen des Gewichts - eh nur ein Liter. Beim Grauerwerden ging es in Richtung Weissenkarsattel zwischen Keeskopf und den Klammerköpfen gelegen, wir bestiegen dann den Keeskopf

3.081 Mtr.. Anschließend führte die Route über das Klammerkees zum Südlichen Klammerkopf 3.117 Mtr. - Westlicher Klammerkopf 3.126 Mtr. - Hoher Klammerkopf 3.161 Mtr. - Östlicher Klammerkopf 3.153 Mtr.

Die Überschreitung der vier Hohen Klammerköpfe ist nicht besonders schwierig - dafür haben es die drei Niederen Klammerköpfe in sich. Die ersten zwei, 3.125 Mtr. und 3.108 Mtr., sind noch gut gangbar, aber der kleinste Klammerkopf 3.076 Mtr. ist absolut ausgesetzt, brüchig, mit schlechten Sicherungsmöglichkeiten und erfordert mehr Zeit als die Hohen Klammerköpfe alle zusammen. Der Aufstieg von der Klammerscharte über den Kleinen Hornkopf 3.188 Mtr. zum Großen Hornkopf 3.251 Mtr. war wieder leichter zu bewältigen, dafür forderte uns der sehr steile und ausgesetzte Abstieg zur Hornscharte voll heraus. Dieser Abschnitt war einer der schwersten der ganzen Tour. Von der Hornscharte ging es in leichter Kletterei auf den Kreuzkopf und das Kögele. Wegen unseres überaus großen Durstes wurde der Gaskocher in Betrieb genommen, mit dem noch vorhandenen Altschnee Wasser gekocht und Tee getrunken. Nun hieß es, den Aufstieg über die Westflanke auf das Kögele 3.030 Mtr. in Angriff zu nehmen, der Abstieg erfolgte über die Brentenscharte. Wiederum bei leichter Kletterei führte uns der Aufstieg zum Südlichen Brentenkopf 3.019 Mtr. in die dann teilweise schwierigere Kletterei zum Nordgipfel 3.008 Mtr.

In leichterem Blockgelän-

de bewältigten wir den fast waagrechten Grat zum Südlichen - 3.086 Mtr. und weiter zum Nördlichen Hohen Beil 3.099 Mtr., dem wir noch einen kurzen Aufstieg auf den Karlkamp 3.114 Mtr. anhängen.

Mittlerweile war es 8 Uhr abends, schon längst war unser Getränkevorrat aufgebraucht und wir hatten noch 2.000 Höhenmeter Abstieg ins Gradental vor uns und

5 km Fußmarsch über die Forststraße hinaus nach Putschall kamen noch dazu.

Um 10 Uhr abends trafen wir total erledigt, nach einem 17 Stundentag, beim Gradenwirt ein - die Menge an Bier war selbstverständlich dem Durst angepasst. Meine Frau Rosi hat uns abgeholt, wir kamen wohlbehalten wieder zu Hause an.

Wir haben in zwei Tagen 29 benannte Gipfel, davon

27 über 3.000 Mtr. und ca. 10.000 Höhenmeter in Auf- und Abstiegen über teilweise sehr brüchige und ausgesetzte Grate geschafft.

Siegi schimpfte zwar öfters über die „Scheißgröfel“, letztendlich waren wir beide - und sind es noch heute - stolz auf die gelungene Tour.

Vielen Dank, lieber Sepp, für den Beitrag zur Heimatkunde mit diesem Blick in die Scho-

bergruppe. Unweigerlich fragt man sich, wer es wohl war, der die Berge benannt, ihnen diese Namen gegeben haben mag? Wie und wodurch mag die Benennung durch die Jahrhunderte wohl entstanden sein?



Abklettern am Hornkopf-Ostgrat.



Fotos: Sepp Mühlmann

Auf den Hohen Klammerköpfen.



Überschreitung Niederster Klammkopf.

PLANLOS WAR GESTERN.

DI Rudolf Neumayr und sein Team sind Ihr Experte für Vermessungsdienstleistungen in Osttirol und Oberkärnten. Wir unterstützen Gemeinden, private Bauvorhaben, Planer, Bauunternehmen und beantworten Fragen zu Grundstücken und Grenzen. Mit kostenloser Erstberatung und modernster Technologie garantieren wir eine effiziente Abwicklung Ihrer Projekte, von der Geländeaufnahme bis zur Datenverwaltung. Unsere Außendienstmitarbeiter sind regelmäßig vor Ort, um Ihre Anliegen schnell und präzise zu bearbeiten.



VERMESSUNGSKANZLEI
DI RUDOLF NEUMAYR

Albin-Egger-Str. 10, 9900 Lienz, +43 4852 68568, www.zt-gis.at

Müllabfuhrtermine 2024

Dienstag, 02.07.2024

Dienstag, 16.07.2024

Dienstag, 30.07.2024

Dienstag, 13.08.2024

Dienstag, 27.08.2024

Dienstag, 10.09.2024

Dienstag, 24.09.2024

Dienstag, 08.10.2024

Dienstag, 22.10.2024

Dienstag, 05.11.2024